"Ein Auto ist kein perpetuum mobile und muß gewartet und gepflegt werden." (Regina Trotz)

> Vergeßt "nomie" nicht, auch wenn ihr so gerne mit dem Auto fahrt und von den herrschenden Gesetzen nix wissen wollt.

Zum Begriff der Autonomie (*)

Autos: Selbst

Nomos: Gesetz, Setzung, Übereinkunft, Institution, Institutiertheit; kommt von nemo: ver/teilen, zuteilen (damit ist nomos immer auch schon das Gesetz des Verteilens und Zuteilens)

Als Übereinkunft verweist Autonomie, Selbstgesetzgebung und -bestimmung immer schon auf ein Kollektiv. - Gesetzt sei eines von Frauen.

Autonomie ist nicht die individualistische Freiheit der Einzelnen von den Anderen. Ebensowenig ist sie als bloße Abgrenzung von bestehenden Verhältnissen zu verstehen. Als solche aufgefaßt wäre sie rein negativ bestimmt oder Autarkie (Selbstgenügsamkeit). Selbst wenn es darum geht, von Beherrschung frei zu sein, ist damit noch keineswegs die Frage danach gestellt - geschweige denn beantwortet -, wofür wir frei sein sollten und worin diese Freiheit besteht. In dieser positiven Bestimmung des "für" bedeutet Autonomie die permanente Bewegung gemeinsamer Setzung unserer Regeln und Weisen des Zusammenlebens. Kein grenzenloser Entwurf, sondern ein Entwurf neuer Grenzen im Rückblick auf frauenbewegte Zusammenhänge, mit Einblick in den aktuellen Stand der Diskussionen. Mit diesen Blick-Wendungen - in diesem "Blickgeflüster" - sollte die Frauensommeruni die Bewegung des politischen Entwurfs der Autonomie auf mögliche Reflexions- und Handlungsweisen hin eröffnen.

Die gemeinschaftliche Suche und Erfindung eines feministischen und/oder lesbischen Selbstverständnisses setzt sowohl die Kreativität als auch die permanente Infragestellung, Selbstreflexion sowie Reflexion darüber voraus, ob die geltenden Setzungen und Gesetze unseren Ansprüchen, Wünschen und Bedürfnissen noch entsprechen. Diese sind selbst immer auch gesellschaftlich-geschichtlich geprägt und von der jeweiligen Psyche verinnerlicht. Die ständige Infragestellung bezieht sich denn auch auf die Bewußtwerdung dieser - auch von Frauen - verinnerlichten Formen und Normen. Die Bewegung der Autonomie kann überall da an- und einsetzen, wo wir uns je einzeln und gemeinsam dazu entschließen. Das Dilemma der widerstrebenden Interessen, Anliegen usf. kann nicht prinzipiell abgewendet werden. Doch kann es darum gehen, die vermeintliche Notwendigkeit, mit der wir von "unseren" Interessen geleitet sind, zu erhellen. Dies umso mehr, als es sich bei der Vorstellung eines authentischen und ein für allemal abgeschlossenen Ichs um eine Illusion handelt. Die bestehende Herrschaft von starr geglaubten Regeln bzw. Normen manifestiert sich für Frauen in doppelter Hinsicht als Fremdbestimmung (Heteronomie). Zum einen deshalb, weil diese Regeln auch heute

noch fast ausschließlich von Männern konzipiert sind. Zum anderen, weil Regelungen, die als unabänderbar erachtet werden, zu unhinterfragbaren Autoritäten verselbständigen und sich somit an die Stelle der Entscheidungen drängen, die wir für unsere Belange selbst zu treffen hätten. Dementsprechend erhalten sich auch "unsere" (selbst-)ernannten Vertreter und nunmehr auch Vertreterinnen in ihrer Erstarrtheit am Leben. Indem sie sich für unabdingbar halten, verwalten sie geschäftig die Angelegenheiten aller. Autonomie in unserem Sinne stellt sich jedoch gegen alle Arten solch professionalisierter Langzeitvertretungspolitik.

Die Neuhinterfragung der Autonomie im Bezug zur autonomen Frauenbewegung soll die Wiederingangsetzung einer Diskussion zur Frage der Selbstsetzung weiblicher Subjekte sowie neuer feministisch-politischer Strategien darstellen. Hierzu gehört nicht zuletzt die Entscheidung und Gestaltung für die zu lebenden Liebes-, Arbeits-, Denk- u.a. Formen.

Ein Entwurf neuer Grenzen also im Bezug auf frauenbewegte Zusammenhänge, zeigen uns doch Erfahrungen der autonomen Frauenbewegung immer wieder Ansätze von verwirklichter Autonomie, nicht bloß als Abgrenzung von -. Entwürfe und Neusetzungen wie z.B. das Selbstbestimmungsrecht bzw. Abtreibungsforderungen, die sich nicht nur auf ethische Erwägungen oder Forderungen wie "Mein Bauch gehört mir" beschränken, bezeugen immer wieder sowohl die Selbstautorisierung als auch ein bewegtes/bewegendes Selbst-Denken der Frauen. Diese historischen Fäden seien im Sinne der Neu-Hinterfragung nicht vergessen. (Was im Zuge der praktizierten Verschüttung von Instituierungen sogar innerhalb der jüngsten Geschichte der Frauenbewegung keine Seltenheit ist.)

Autonomie als Entwurf ist in einer heteronymen Gesellschaft stets auch auf Abgrenzung angewiesen und zurückgeworfen. Die Dialektik von Vereinnahmung und Abhängigkeit durch "hilfreich herrschende" Institutionen beispielsweise wird immer wieder mit der Frage nach Subventionen und Förderungen von feministischen Frauenprojekten spruchreif.

Die Wiederaufnahme der Autonomie als ein stets zentraler feministisch-politischer Anspruch der autonomen Frauenbewegung, der nicht in der Abgrenzung von... verschwindet (was von seiten so mancher Parteifrauen häufig zu Unrecht behauptet wird), soll hervorgehoben werden. Hervorgehoben als Reaktualisierung gegen die zunehmend bemerkbaren Rückzugstendenzen der Frauen in gesellschaftliche "Projekt-Nischen" bzw. ins Private. (Dies soll nicht als Gleichsetzung verstanden werden, denn es besteht allerdings ein Unterschied politischen und gesellschaftlichen Gehalts, ob Frauen sich in Projekten engagieren oder sich in der Privatsphäre vereinzeln.)

Festzuhalten bleibt, daß die Reflexion über Autonomie keineswegs das Fehlen einer realen Bewegung ersetzen kann.

*) Wir beziehen uns hierbei auch auf einige kurze Beiträge zum Autonomie-Begriff, die Frauen der Vorbereitungsgruppe erstellten.

